

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Max WEBER

Briefe

EDITION

- 20-2** *Ausgewählte Briefe* / Max Weber. Hrsg. von Rita Aldenhoff-Hübinger und Edith Hanke. - Tübingen : Mohr Siebeck. - 23 cm [#6803]
2. Gelehrtenbriefe : 1878 - 1920 / mit einem Einleitungssessay von Gangolf Hübinger. - 2020. - XXVII, 267 S. - ISBN 978-3-16-157516-7 : EUR 29.00

Nach dem gelungenen Auswahlband von Reisebriefen Max Webers¹ folgt nun rasch ein zweiter mit Gelehrtenbriefen, der ebenso wie der erste auf der kritischen Gesamtausgabe beruht und Lust auf eine intensivere Lektüre von Webers Korrespondenzen machen soll, die in der Gesamtausgabe nach heutigem Kenntnisstand vollständig vorliegen, dort aber vor allem für Nutzer von Universitätsbibliotheken greifbar sind.²

Der Soziologe Weber, dem auch politisches Engagement nicht fernlag, ist unstreitig „einer der bedeutendsten Denker der Moderne“ (Klappentext).³ So

¹ *Ausgewählte Briefe* / Max Weber. Hrsg. von Rita Aldenhoff-Hübinger und Edith Hanke. - Tübingen : Mohr Siebeck. - 23 cm [#6803]. - 1. Reisebriefe : 1877 - 1914 / mit Einleitungssessay von Hinnerk Bruhns. - 2019. - XIX, 241 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-16-156491-8 : EUR 29.00. - Rez.: **IFB 20-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10172>

² Die Ausgabe wurde abgeschlossen mit *Gesamtausgabe* / Max Weber. Im Auftrag der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hrsg. von Horst Baier ... - Tübingen : Mohr Siebeck. - 24 cm. - Aufnahme nach Bd. 1 [#0019]. - Abt. 2, Briefe. - Bd. 11. Nachträge und Gesamtregister / hrsg. von Rita Aldenhoff-Hübinger und Edith Hanke. - 2019. - XXVI, 706 S. - ISBN 978-3-16-155603-6 (Leinen) : EUR 319.00 - ISBN 978-3-16-155604-3 (Leinen, Forts.-Pr.) : EUR 269.00 - ISBN 978-3-16-155605-0 (Hldr.) : EUR 384.00. - Rez.: **IFB 20-1**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10213>

³ Allgemein *Max-Weber-Handbuch* : Leben - Werk - Wirkung / hrsg. von Hans-Peter Müller und Steffen Sigmund. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2014. - XI, 425 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02432-9 : EUR 59.95 [#3628]. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz391523023rez-1.pdf> - Siehe zuletzt *Max Weber* : Stationen und Impulse einer intellektuellen Biographie / Gangolf Hübinger. - Tübingen : Mohr

ist grundsätzlich alles von Interesse, was sich über ihn in Erfahrung bringen läßt. Daß Weber daher Gegenstand nicht eben weniger Biographien ist, kann daher kaum verwundern.⁴

Gangolf Hübinger nimmt in seiner Einleitung eine Aussage Webers in einem Brief aus dessen letztem Lebensjahr zum Ausgangspunkt der Erörterung. Weber hatte an den Vorsitzenden der Deutschen Demokratischen Partei im Zusammenhang mit seinem Austritt geschrieben: „Der Politiker soll und *muß* Kompromisse schließen. Aber ich bin von Beruf: *Gelehrter*“ (S. IX, 161). Hübinger skizziert gekonnt die wesentlichen Züge der in den Briefen aufscheinenden Themen und Zusammenhänge, so daß man nach der Lektüre auch ohne Einzelkommentare zu den Briefen gut durch den Band findet. Wichtig ist vor allem Hübingers Hinweis auf die damals noch intakte „bürgerliche Briefkultur“ (S. XII), die auch begründet, warum die Briefe Webers für uns heute noch so informativ sind: Es gab nämlich gleichsam eine „Berichterstattungsverpflichtung“ (S. 102) gegenüber der Familie: „Die schriftliche Kommunikation mit den Eltern, Onkeln, Tanten, Cousins und Cousinen hatten ausführlich beschreibend, sprachlich geschliffen, auch moralisch und politisch urteilsfest zu sein“ (S. XII).

Drei wichtige Bereiche von Webers Leben werden in der vorliegende Auswahl anschaulich dokumentiert: 1. geht es um Webers *Lebensführung* von 1878 bis 1920, worunter z.B. auch Berichte aus einem Studentenleben zählen, aus dem Wehrdienst, zur Konfirmation des jüngeren Bruders Alfred ... 2. geht es um *Politik* und 3. um die *Wissenschaft* im engeren Sinne. Diese Aufspaltung spiegelt partiell die von Weber offensiv vertretene Trennung von *Politik als Beruf* und *Wissenschaft als Beruf*. Es versteht sich aber, daß sich gerade bei Weber all dies nicht strikt trennen läßt, so sehr er in seinen theoretischen Äußerungen – und auch hier in den Briefen – auf der Wertfreiheit der wissenschaftlichen Betrachtung beharrt: „Wertende *Menschen* als *Objekt* der Betrachtung haben wir natürlich vor uns, – aber *wir* sind *nicht* genötigt, zu werten“, schreibt Weber noch im April 1920 an den Neukantianer Heinrich Rickert (S. 225). Insofern kann auch der Titel des Bandes nur als Annäherung verstanden werden, da ja durchaus auch die Abgrenzung von politischen und wissenschaftlichen Rollen durch den Gelehrten Weber

Siebeck, 2019. - X, 419 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-16-155724-8 : EUR 64.00 [#6622]. - Rez.: **IFB 19-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9928> - **Mit Max Weber** : Studien / Wolfgang Schluchter. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2020. - IX, 289 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-16-159018-4 : EUR 59.00 [#6887]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁴ **Max Weber** : ein Leben zwischen den Epochen / Jürgen Kaube. - 1. Aufl. - Berlin : Rowohlt Berlin, 2014. - 493 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-87134-575-3 : EUR 24.95 [#3506]. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz383586372rez-1.pdf> - **Max Weber 1864 - 1920** : Politik - Theorie - Weggefährten / Detlef Lehnert (Hg.). - Köln [u.a.] : Böhlau, 2016. - 346 S. : Ill., Diagramme ; 24 cm. - (Historische Demokratieforschung ; 10). - ISBN 978-3-412-50531-8 : EUR 45.00 [#5086]. - Rez.: **IFB 17-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8249>

Teil der Diskussionen sind, in denen er sich aus unterschiedlichsten Gründen wiederfand.

Da die Briefe untereinander in keinem notwendigen Zusammenhang stehen, spricht nichts dagegen, in dem Band auch einfach nur herumzublättern und jene Briefe zu lesen, deren Adressaten einem aus diesem oder jenem Grund interessant erscheinen. So bleibt man etwa bei einem Brief an Robert Michels hängen, den Autor der berühmten **Soziologie des Parteiwesens**, in dem Max Weber in besonders eindringlicher Form über die Politik der Berufungen im damaligen Deutschland reflektiert. Weber schreibt an den (damaligen) Sozialisten Michels: „Daß in *Preußen* die Habilitation eines Sozialdemokraten als solchen, möge er *noch so tüchtig* sein, ausgeschlossen ist, weiß Jedermann (...). Daß in *Jena*, *trotz der Abbe'schen Stiftung*, die an die Bedingung der Lehrfreiheit geknüpft ist, *dennoch* ein Sozialdemokrat keinesfalls zugelassen wird, ist Ihnen von dort mitgeteilt worden. (...) Daß der Zustand, wonach ein Sozialdemokrat, *lediglich weil er dies ist*, von der Habilitation ausgeschlossen oder in ihr auch nur *Andren* gegenüber gehemmt wird, der *angeblichen 'Freiheit der Wissenschaft'* auf unsren Universitäten *schlechthin Hohn spricht*, brauche ich als meine Ansicht nicht erst ausdrücklich auszusprechen. Daß ich diesen Zustand – wenn ich etwa italienische, französische, ja, im *Augenblick* sogar russische Verhältnisse damit vergleiche – für eine Schmach und Schande für eine Culturnation halte (...) versteht sich ebenfalls von selbst“ (S. 127 - 128). Indem Weber sich entschieden dafür aussprach, politische Differenzen nicht zur Grundlage wissenschaftlicher Entscheidungen zu machen, formulierte er Elementares zu einer wirklichen Freiheit der Wissenschaft. Seine entsprechende Haltung kommt auch andernorts in den Briefen klar zum Ausdruck, übrigens besonders entschieden auch da, wo er klagt, „gegen die Macht des Antisemitismus in den Fakultäten“ sei heute [1904] „wie ich aus nun schon mehrfacher eigener Erfahrung weiß, einfach nicht anzukommen“ (S. 181. Dazu gehört auch seine gegenüber Kritik durchaus offene Haltung, wenn er etwa an Friedrich Gottl schreibt: „Bitte polemisieren sie so scharf wie möglich gegen meine Ansichten an den Punkten, wo wir differieren“ (S. 194).

Die verschiedenen Interessensgebiete des Wissenschaftlers Weber zeigen sich auch in den Briefen immer wieder. So spielt hier naturgemäß das langjährige Arbeiten an religionssoziologischen Themen eine wichtige Rolle,⁵ Methodenfragen in der Sozialwissenschaft, die Analyse von bestimmten Aspekten des Wirtschaftslebens, die Auseinandersetzung mit aktuellen Tendenzen wie einer sogenannten „wissenschaftlichen“ Rassenlehre – nicht nur in der Korrespondenz mit Robert Michels spielt das hinein, sondern auch in einem Brief an W. E. B. Du Bois. Weber zeigt sich an den neueren Entwicklungen der Sozialwissenschaft in Rußland ebenso interessiert wie an kulturphilosophischen Fragestellungen. So findet man hier z. B. einen Brief an Georg Lukács, in dem Weber seinen Eindruck vom ersten Teil der

⁵ **Religion" in der Soziologie Max Webers** / Hartmann Tyrell. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2014. - LIII, 356 S. ; 25 cm. - (Kultur- und sozialwissenschaftliche Studien ; 10). - ISBN 978-3-447-06888-8 : EUR 74.00 [#3654]. - Rez.: **IFB 16-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz408694459rez-1.pdf>

Philosophie der Kunst des ungarischen Philosophen mitteilt. Besonders eindrucksvoll ist ein längerer Brief an Dora Jellinek, in dem sich Weber eingehend, kenntnisreich und scharfsinnig mit Stefan George und seiner Lyrik auseinandersetzt (S. 56 - 59). Weber schreibt nicht nur an Sombart, um ihm klarzumachen, daß er selbst unter keinen Umständen ein Buch wie das über die Juden im Wirtschaftsleben geschrieben hätte oder warum er mit Sombarts sonstigen methodischen Ansätzen nicht konform geht; es geht aber auch andernorts um die Schwierigkeit, für Sombarts **Der moderne Kapitalismus** einen Rezensenten zu finden.

Weber fragt Eduard Bernstein nach einer Quelle für eine bestimmte Behauptung in der Literatur, die den Quäkern die Schöpfung des Systems der festen Preise zuschreibt, aber nirgends mit irgendwelchen Originalquellen aus quäkerischer Feder belegt wird (S. 184 - 185). Er korrespondiert mit Gustav Schmoller, Adolf Harnack, Aby Warburg, Hugo Preuß, Friedrich Naumann, Friedrich Gundolf und etlichen anderen neben den engeren Familienmitgliedern, so daß auch in dieser Hinsicht ein skizzenhaftes Bild der „Netzwerke“ Webers entsteht.

Die Persönlichkeit Webers wird in mancher Hinsicht plastisch, wenn man die Briefe liest, sowohl hinsichtlich seiner wissenschaftlichen Grundauffassungen als auch im Zusammenhang mit seiner Krankheitsgeschichte. Denn die gesundheitlichen Einschränkungen, die seinen Alltag prägten und letztlich auch zur mehrjährigen Unterbrechung seiner eigentlich universitären Tätigkeit führte, ziehen sich wie ein roter Faden durch seine Korrespondenz – um so erstaunter steht man nach der Lektüre dann immer wieder vor dem, Was Weber trotzdem in seinem Gelehrtenleben zu leisten vermochte.

Die Briefe werden hier ohne den kritischen Apparat der Gesamtausgabe und auch ohne Erläuterungen geboten. Das mag an manchen Stellen bedauerlich sein, aber vor jedem Brief findet man eine kurze kontextuelle Einbettung und im Register sind immerhin knappe Informationen zu den erwähnten Personen (nicht nur den Briefpartnern) zu finden.

Die Ausgabe erfüllt zweifellos ihren Zweck – sie macht Lust auf mehr Weber und zeigt in wünschenswerter Klarheit, was die deutsche Soziologie an Weber hatte und was auch wir Heutigen noch an ihm haben. Denn wer den Beruf des Gelehrten so ernst nahm, wie es Weber tat, darf auch heute noch in wesentlicher Beziehung vorbildhaften Charakter beanspruchen. Zugleich erhält man aber auch schlaglichtartig viele interessante Einblicke in die gelehrte (wissenschaftliche) und politische Welt um 1900 und um den Ersten Weltkrieg herum.

Es ließe sich nun allenfalls auch noch ein dritter Auswahlband konzipieren, der **Liebesbriefe** Max Webers bieten könnte – die beiden Geliebten Max Webers, Mina Tobler und Else Jaffé, sind ebenso wie seine Frau Marianne zwar auch in dem vorliegenden Band vertreten, aber auch eine solche Akzentuierung könnte durchaus lesenswert sein, zumal sie die in vielem sehr widerspruchsvolle Persönlichkeit Webers weiter konturiert.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10249>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10249>